

BILANZ

Nummer 12/2006

21. Juni–25. Juli

Fr. 8.– / € 6.–

www.bilanz.ch

Das Schweizer Wirtschaftsmagazin

**Börsen: Panik trotz
Konjunkturboom**

Seite 42

**Rating: die 175 mächtigsten
Schweizer**

Seite 76

**Bonus-Extra: Mitarbeiter
müssen belohnt werden**

Eine BILANZ-Beilage



Millionen für Hollywood

Financiers entdecken Anlageobjekt Film

Landi-Stuhl

Comeback einer Design-Ikone

Ein Rechtsstreit hat die Produktion des Landi-Stuhls lange blockiert. Jetzt feiert der Klassiker seine Wiedergeburt.

Der Landi-Stuhl mit seiner schlichten Eleganz zählt zu den wichtigsten Vertretern des Schweizer Designs, das international einen erstklassigen Ruf genießt. Selbst im New Yorker Museum of Modern Art steht ein Exemplar. Seit zwei Jahren schmückt der

Corays Stuhl bestach durch optische Leichtigkeit und Stabilität.

legendäre Schalenstuhl aus gehärtetem Aluminium auch die 1-Franken-Briefmarke der Schweizer Post. Zu kaufen allerdings gab es ihn, wegen eines Rechtsstreits, seit längerem nicht mehr.

Nun allerdings steht der Landi-Stuhl vor einem grossen Comeback. Bereits 1200 Interessenten haben sich bei der neuen Herstellerin, der Firma Westermann in Aarau, in die Warteliste gereiht. «Dabei haben wir bis jetzt überhaupt keine Werbung geschaltet».



Bald nicht mehr nur als Briefmarke erhältlich: Landi-Stuhl.

freut sich Inhaber **Dimitri Westermann**. «Die meisten sind auf uns gestossen, indem sie den Begriff Landi-Stuhl im Internet gegoogelt haben.»

Neben der Schweiz kommen viele Vorbestellungen aus Deutschland, England und Holland. Soeben ist der Prototyp für die Serienproduktion fertig geworden, just im gleichen Monat, in dem der Designer des Stuhls, **Hans Coray**, den 100. Geburtstag feiern würde. Ab Spätsommer kommen die Stühle in den Verkauf.

«Wir produzieren den Landi-Stuhl im Originaldesign», erklärt Westermann. Wichtiges Merkmal sind die 91 Löcher, im Gegensatz zu späteren Versionen mit weniger Löchern. Corays Konstruktion bestach durch ihre optische Leichtigkeit, gepaart mit einer grossen Stabilität. Der stapelbare Stuhl, der erstmals für die Landesausstellung von 1939 in einer Auflage von 1500 Stück produziert wurde, gilt heute als Vorreiter der modernen Aluminiumstühle.

Vom Erfolg konnte Coray indes nicht profitieren. Die Herstellerfirma Blattmann Metallwarenfabrik in Wädenswil entrichtete ihm damals lediglich 750 Franken als Lizenzgebühr, obwohl sie die Produktion während Jahrzehnten weiterführte.

Erst die Witwe des Designers, **Henriette R. Coray**, hat sich nach einem langwierigen Gerichtsverfahren die Urheberrechte erkämpft. «Dank dem Prozess wird das künstlerische Erbe meines Mannes endlich geschützt», sagt Coray. Dem Revival der helvetischen Design-Ikone steht somit nichts mehr im Wege. **AS**

Was macht bloss?



Alain Bandle

«Andere verweisen stolz auf ihre Open Doors, bei uns gibt es gar keine Türen», schmunzelt **Alain Bandle**. Der Länderchef für Deutschland und Österreich beim Computerhersteller **Dell** arbeitet im Grossraumbüro, genau wie seine 1000 Mitarbeiter auch. **Bandles Pult** steht im achten Stock des **Airport Center**, direkt am **Frankfurter Flughafen**. Dank der zentralen Lage – **Dell** hat die Büros im letzten Sommer bezogen – sei der Kontakt zu den Kunden noch enger geworden, schwärmt **Bandle**.

Die Verkaufszahlen lassen sich sehen: Der Umsatz stieg 2005 um 24 Prozent, während der Gesamtmarkt knapp fünf Prozent zulegte. Damit verbesserte sich der Computerhersteller von Rang fünf auf drei.

Das Ziel ist es, den Umsatz mittelfristig auf drei Milliarden Dollar zu verdoppeln. «Für **Michael Dell** gehört Deutschland als Europas grösster Markt zu den Top-Prioritäten», sagt **Bandle** über den charismatischen Firmengründer und Chairman.

Nach seinem Studium an der Universität St. Gallen arbeitete der Kosmopolit **Alain Bandle** zunächst bei **Procter & Gamble** und elf Jahre beim Computerkonzern **Hewlett-Packard**. Zu seinen weiteren Stationen gehören die **Swissair**, die deutsche **Veba** (heute **E.ON**), das Internetprojekt **You** der Bank **Vontobel** sowie der Rettungsversuch der angeschlagenen Softwarefirma **Fantastic**.

«14-mal ist meine Familie mit mir umgezogen», erinnert sich der 53-Jährige. Als der frühere Chef von **Dell** Schweiz vor gut einem Jahr nach Frankfurt berufen wurde, hat er seinen Wohnsitz am Genfersee deshalb behalten. Die Ehefrau arbeitet als Generalsekretärin des **Think Tank Avenir Suisse** in Genf, die beiden Kinder studieren an der Uni.

Diesen Monat nun hat **Bandle** einen langjährigen privaten Traum verwirklicht. Für den eigenen Bootssteg hat er ein Motorboot des edlen Herstellers **Chris Craft** erworben. Jetzt hofft er auf einen warmen Sommer. **AS**